Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

Band: 6 (1765)

Heft: 1

Artikel: Uebersezung zweyer Schreiben von Sr. Durchlaucht Prinz Ludwig Eugen Herzog von Würtemberg etc. etc. an die Löbl. Oecon. Gesellschaft zu Bern, und an Herrn N. E. Tscharner, Secretär derselben

Autor: Würtemberg, Ludwig Eugen von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386625

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uebersezung zweyer Schreiben von Sr. Durchlaucht Prinz Ludwig Eugen Herzog von Würtemberg ꝛc. ꝛc. an die Löbl. Oecon. Gesellschaft zu Bern, und an Herrn N. E. Tscharner, Secretär derselben.

Meine Herren!

Als Beschüzern des Landbaues ist es allerdings Dero eifer für die aufnahme desselben angemessen, wahren menschenfreunden ihre achtung zu bezeigen.

Ich habe, ohne zweifel, diesen gesinnungen allein die schmeichlende ehre zu danken, die Sie mir erweisen; denn unter was für einem andern titel hätte mir dieselbe wiederfahren können? mir, der ich

ich in einem range gebohren bin, den der stolz zum unglüke der menschen scheinet eingeführt zu haben; der ich von der wiege an, einem beruse bestimmt war, der vielmehr zur absicht hat, zu zerstören, als wieder aufzubauen; der ich durch den lerm unter die hize der jugend, und durch die unruhen des soldatenlebens unaufhörlich von der bahn der wissenschaften abgeführt worden.

Ich bin mir also, Meine Herren, keines andern verdienstes bewußt, das mir die gunst sollte erworben haben, unter Ihre zahl aufgenommen zu werden, als die in der that zu verehrende eigenschaft der nächstenliebe; und kan wohl auf der andern seite, ein freund der menschen, nächst dem reinen vergnügen, ihre wohlfahrt befördert zu haben, eine rührendere belohnung finden, als die ehre in eine Hochansehnliche Gesellschaft berufen zu werden, die sich mit dem rühmlichsten endzweke beschäftiget, die glükseligkeit der menschen, durch die pflanzung der tugenden, welche aus dem fleisse und der häuslichkeit entspringen, vermittelst einer klugen aufmunterung zu beförderen.

Mit grund halten Sie, Meine Herren, den zustand des Landbaues für den sichersten maasstab des gemeinen wohlstandes; denn wenn man auf die verschiednen völkerschaften, die auf der oberfläche des erdbodens zerstreut wohnen, einen aufmerksamen blik wirfet, so wird man leicht überzeuget, daß ihr glük mit ihrem fleisse, in ausübung dieser ersten, nöthigsten, nüzlichsten und edelsten kunst, in einem richtigen verhältnisse steht.

Die

Die Vorsehung hat die reichen schäze der nahrung der menschen, und vielleicht auch ihrer tugenden, in die eingeweide der erde verschlossen; man öfne ihren mütterlichen schoos, so werden aus dieser reinen, fruchtbaren quelle, alle süßigkeiten des überflusses, alle annehmlichkeiten eines ruhigen und glüklichen lebens fliessen; da im gegentheile, unruh und elend, laster und verbrechen, als so viele rächende furien, zu der gerechten züchtigung des hochmuthes und der undankbarkeit bewaffet, der verachtung einer so zärtlichen mutter auf dem fusse folgen.

Sie aber, Meine Herren, die der glükseligkeit des gemeinen wesens ein unsterbliches denkmaal aufrichten; Sie, die die erhabenste kunst schüzen, und in ihre ersten vorrechte wieder einsezen, (in die vorrechte, die so alt sind als die welt, und die der pracht unaufhörlich an sich zu reissen sich bestrebet); Sie, die zwischen dem Landbaue und der Staatskunst die bande wieder herstellen, die niemals hätten geschwächt werden sollen, und die falschen grundsäze umstürzen, mit deren hülfe man gerne kranken staaten die betrügliche aufblehung und die gleissenden farben einer verstellten gesundheit andichten wollte; Sie, die mit einer hand den pflug, mit der andern das steuer der regierung führen helfen, möchten Sie das vergnügen geniessen! den ruhm eines so edlen baues zu seinem höchsten gipfel emporsteigen zu sehen.

Jedoch, Meine Herren, je mehr der glanz ihrer berühmten Gesellschaft sich erweitert, desto mehr dehnen sich auch Dero verbindungen aus. Sehen

Sie

Sie auf dasjenige zurük, was sie gutes geschaffet haben; allein, wenn sie zugleich auf die zahl ihrer Mitglieder zurüksehen, und unter denselben so viele der vornehmsten Räthe der Republik zählen, so werden Sie gewiß auch mit mir von denen forderungen lebhaft gerührt seyn, die ihnen zu erfüllen übrig bleiben.

Gedenken Sie nicht, Meine Herren, (erlauben Sie mir, Denenselben diese rühmliche wahrheit, als die erste abgabe meiner dankbarkeit, als das reinste, würdigste opfer meines herzens, vorzulegen); gedenken Sie nicht, dem erwarten des publicum entsprochen zu haben, wenn Sie sich begnügen, solches mit einichen nüzlichen entdekungen zu bereichern, einiche wenige erleichterungen unter die mühseligkeiten der menschen zu mischen, und ihren nach der freyheit hungernden bliken das reizende exempel eines volkes zu zeigen, das die früchte derselben vorzüglich geniesset. Das ist freylich ein grosses, ich gestehe es; es ist aber nicht alles für Dieselben; Sie sind dazu berufen, der welt das herrliche muster des vollen glanzes eines staates, und des höchsten glükes seiner einwohner, vorzustellen.

Gewiß ein würdiger gegenstand für eine Gesellschaft von Patrioten, Weisen und Hohen Standespersonen! Doch, Sie haben hievon ein lebhafteres gefühl als ich, daß, zur erfüllung ihrer dem besten der menschen geweihten absichten, diese nation, die unter so friedsamen landesgesezen lebet, andere nationen eben so sehr an glükseligkeit übertreffe, als Dero Hochansehnliche Gesellschaft an nüzlichkeit der

arbeit,

arbeit, den unzählbaren, blos der gelehrsamkeit und den schönen wissenschaften gewiedmeten academien, es zuvorthut, bis eben diese nation den obersten gipfel des wohlstandes erreicht haben, und der ruhm dieser verehrungswürdigen Versammlung auf die befestigung der allgemeinen glükseligkeit gegründet seyn wird.

Wenn ich so frey bin, Meine Herren, Denenselben Dero wichtige pflichten in ihrem ganzen umfange vorzuhalten, so geschicht es, um Sie zu überzeugen, daß je genauer ich die verbindungen einsehe, die diese Hochansehnliche Gesellschaft auf sich geladen hat, desto lebhafter ich andrerseits die mir eigenen, persönlichen forderungen, gedenke und empfinde, die, zufolge der mir erzeigten ehre, nunmehr auch auf mir liegen.

Sie lassen mir die gerechtigkeit wiederfahren, zu glauben, daß ich mich beständig nach meiner eigenen besserung bestreben werde. Fordern Sie von mir, einen entschlossenen willen, nicht nur alles schädliche zu vermeiden, sondern auch so viel möglich, alles gute auszuüben, eine aufrichtige liebe zur wahrheit und zu den menschen, eine eifrige begierde sie alle glüklich zu sehn, und nach bestem vermögen dazu beyzutragen; fordern Sie eine ernsthafte nachforschung aller mittel ihnen nüzlich zu seyn; fordern Sie endlich als die wirkung und den beweis meiner achtung und verehrung gegen Sie, einen feurigen eifer für den wohlstand ihres ruhmwürdigen vaterlandes; und ist dieses alles, was Sie von mir erwarten, so darf ich, Meine Herren, mit wahrheit versichern, daß ich diesen

forderungen aus der fülle eines herzens entspreche, das von dem gefühle der billigsten dankbarkeit gerührt ist.

Süsse und fruchtbare rührungen, die in einer edlen seele niemals auslöschen! und bey mir die eben so gerechten empfindungen der aufrichtigen freundschaft und ausnehmenden achtung begleiten, womit ich die ehre habe zu seyn, ꝛc.

Ludwig Eugen,
Herzog von Würtemberg.

Chablieres bey Losane,
den 27. august 1764.

Mein Herr!

Ich habe von der hand des Herrn Seigneur von Correvon das Patent empfangen, womit mich die Hochansehnliche Oeconomische Gesellschaft beehret, und den ungemein verbindlichen brief, womit Sie dasselbe begleitet haben; selbiger hat so vielen reizenden gunstbezeugungen eine sehr schmeichlende anrede beygefüget, die ich sehr wenig verdiene.

Ich darf Ihnen also, Mein Herr, auch das Schreiben anvertrauen, das ich Ihrer Verehrungswürdigen Versammlung, als einen schwachen ausdruk meiner dankbarkeit und verehrung vorlege. Dieselben werden wenigstens darinn das gefühl eines mannes entdeken, dem die tugend und menschenliebe zur leidenschaft geworden, und dem der ruhm einer so Hochansehnlichen und so nüzlichen Gesellschaft äusserst angelegen ist.

Damit ich Ihnen aber eine gewissere probe gebe, wie sehr ich an Deroselben gutem erfolge antheil nehme, so darf ich Sie ersuchen, mir von Denenselben die erlaubniß auszuwirken, Ihnen einen preis von fünf Louisdors zu übergeben, welcher demjenigen landmanne aus der classe des volkes bestimmt seyn soll, der in dem laufenden jahre Deroselben absichten am besten wird entsprochen haben. Diese geringe prämie, soll, von

heut

heut an, alljährlich, so lang ich lebe, ausgerichtet werden.

Diese gunst belieben Sie für mich auszuwirken. Uebrigens wünsche ich mir glük, in eine Gesellschaft von Weisen und eifrigen Bürgern aufgenommen zu seyn, die ihre zeit und wissenschaft anwenden, die menschen in den mitteln ihres glükes zu unterrichten; es bleibet mir nur noch übrig, allen kräften aufzubieten, um mich zu der gleichen höhe der rechtschaffenheit und der weisheit zu erheben, in welcher Dieselben sich mir zeigen, und der mir bewiesenen ehre alsdenn würdig zu scheinen, wenn ich werde beweisen können, daß ich in Ihrer schule die unschäzbare kunst, gutes zu thun, erlernt habe.

Erlauben Sie also, Mein Herr, daß ich Ihnen auftrage, Dero Hochansehnlichen Gesellschaft die empfindungen bekannt zu machen, die tief in mein herz gegraben sind. Ich bin versichert, daß solche in ihrem munde einen neuen nachdruk gewinnen werden, ohne von ihrer wahrheit und lebhaftigkeit das geringste zu verlieren.

Ich ersuche Sie, Mein Herr, dieses zutrauen zugleich als den größten beweis der hohen begriffe zu halten, die ich mir von Ihrer person mache, und meines eifrigen verlangens, Sie von den aufrichtigen empfindungen meiner hochachtung gegen Sie zu überzeugen.

Ludwig Eugen,
Herzog von Würtemberg.

Den 27. august 1764.